



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Der 1. Punct. Daß sich ein frommer und andächtiger Christ erlöstigen/
kurtzweilen/ und mit nichten trawr und schwärmühtig seyn soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der Erste Artikel.

Von Natürlicher Beschaffenheit / und großem Nutz der Erlüstigung / des Spielens / und allerley Kurzweil.

Ich bin gesunnet in diesem Artikel zwey Ding zu erklären: Das erste / das ein frommer Christ / und andächtige Seel / ihre Ergötzlichkeit / und Kurzweil haben / und ein lustiges oder frewdiges Leben führen solle. Das andere / das er neben seiner Geistlichen / und innerlichen Freude seines Gemüths / auch seine leibliche / und äußerliche Belustigung / Kurzweil / und Freuden Spiel haben solle.

Der 1. Punct.

Das sich ein frommer / und andächtiger Christ erlustigen / Kurzweil / und mit nichten traurig / und schwermühtig seyn soll.

Er leidige / und geschworne Feind des menschlichen Geschlechts befeisset sich immerdar / die Menschen weis zu machen / und zu bereden / das bey dem tugendsamen Leben kein Genügen / noch Wohlgefallen sey / das es anders nichts bringe als Unwillen / Traur / und Schwermühtigkeit: das man nimmer lachen / sich erlustigen / oder spielen / sondern statts insitzen / und betten müsse. auff das er ihnen solches verleihe / und davon abhalten möge. Daher kommet es / das man die andächtige / und Gott ergebene Personen / für verdrußige / sorg- und angsthaftige / ungeschickte / grobe / peimliche / krumliche / seltsame / und unetragliche Leuth haltet / sich vor den

selben schenket / sich ihrer Gemeinschaft schlaget / und ihre Weis zu leben hasset / das mit mag mit etwan gezwungen werde / sich des Spielens und ander Kurzweil zu enthalten / und in eine tieffsinnige Schwermühtigkeit gerahet. Galt eben diese List bräuchte der Sathan / daer dem Volck Israel in der Wüsten das gelobte Land verleydigen und wider zu ruck nach Egypten ziehen wolte: dan er trieb die Außspäher / (welche Moses vor an schickte / das sie gemeltes Land besehen / seine Fruchtbarkeit / und andere herrliche Eigenschaften erwegen / und nach ihrer Widerkehr dem Volck ein Herz / und Muht machen solten) so weit / das sie das Widerspiel theten / und sagten / terra devorat habitatores tuos. &c. Num. 13. Das Land darin man uns führen will / ist ein ungesund des Land / die Inwohner können nie lang leben: zu dem so seynd die Leuth so darin / groß und ungeheur / sie seynd wie Riesen und Hünen / wir seynd gegen ihnen gleichsam wie die Heuschrecken. Durch welche Rede der gemeine Man dermassen verändert / das ihm aller Lust und Muht vergieng / und kam endlich auch so weit / das er wider zurück nach Egypten verzeiset were / wofern nit Josue / welcher einer auß denen so Moses in gemeltes Land verschicket / und so wohl als andere dasselbige besehen hette / ganz das Gegentheil gesagt / und klärlich erwiesen / das es ohne grosse Mühe / und Arbeit inzubekommen were / das es ein sehr gesundes Land / das es uberauß sehr fruchtbar und gut / und alles was zur Nothturfft und Gemächlichkeit des menschlichen Lebens gehört / Hauffen Weis darin vorhanden were.

Dannit aber solcher Teufflicher List entdeckt werde / sein Zühaben an dem Tag komme / und jederman erkenne / das es anders nichts

nichts als ein falscher Betrug / und blauer Dunst / daß diejenigen/ welche sich auff ein andächtiges und tugendsames Leben begeben und nach widerspödenem und Abgelagtem Pracht des Teuffels und der Welt / Gott dienen/ sich aller Ergelichkeit/ Spielsens / und Kurzwilens müssen/ oder sollen entschlagen : so bin ich bedacht zu erweisen / wie solches nit allein der Wahrheit ungemäß/ sondern daß man so gar auff das Widerspieltreibe/ und befehle daß man alle Trarwrigkeit und Schwärmühtigkeit des Herzens ausschlage/ daß man alle tieffe und viel zu sehr gesinnige Gedancken vertreiben/ allen Bedrang und Beängstigung des Gemüths vermeiden/ ein frisch und freudiges Herz haben solle.

Solches ist außstrücklich in der H. Schrift zu sehen / in welcher Gott so oft/ und vielmahl befehlen thut / daß die so ihm dienen/ ohne Trarwrigkeit und Schwärmühtigkeit dienen sollen. Tristitiam longe repelle à te &c. Schlag auß und vertreib alle Trarwrigkeit: dan sie hat viel umb ihr Leben gebracht / und ist zu nichts nutz. Eccle. 30. Sie ist nit allein nichts nutz/ sondern bringt so gar grossen Schaden: dan erstlich so macht sie/ daß man einen Verdruss/ und Unwillen in geistlichen göttlichen Sachen empfinde; also daß ein trarwriges / und schwärmühtiges Herz in der Übung der Tugend; und der Andacht gleichsam entschläffe/ und mit dem königlichen Propheten David sage; Dormitavit anima mea, &c. Psalm. 118. Meire Seel und mein Gemüht ist von vielen Verdruss schläfferig. Zum 2. Wan sich der Mensch in Unwillen/ und Verdruss sithet in geistlichen göttlichen Dingen/ alsdan bemühet er sich auch andern einen Verdruss und Unwillen zu machen/ von Geistlichen Sachen abzuziehen / von

Gott / und der Wahrheit abwendig zu machen / und zu den Lasteren oder Unrugenden zu bringen/ in welchen er seinem Sinn nach Lust und Freude zu haben vermenet. Zum 3. Ein trarwriges und schwärmühtiges Herz ist dürr/ rar/ fruchtlich / und wird hochmühtig; dan gleich wie das grün/ und naßes Holz nit bald anzuzunden ist/ die weil die Feuchtigkeit / und die grüne dem Heror Widerstand thun he gegen aber das dürre/ und trockne Holz leichtlich anfängt zu brennen: dem nit wird eine freudige und lustige Person nit bald zum Zorn gebracht: hergegen aber ein trückerer felsamer/ fruchtlicher Mensch wird gar geschwind böß. Zum 4. Eine trarwriges und verdrußige Person argwehnet leichtlich/ urtheilet gern freventlich/ gewinnet schwärmühtiges Geblüt/ und machet schädliche/ gefährliche Feuchtigkeiten im Leben/ welche oftmahl den Verstand / und die Vernunft des Menschens vertunckelen und trwan auch gar zum Narren machen. Das im Buch eccle. am 4. Cap. geschriben wird. eltsensus, ubi est amaritudo. Wo Trarwrigkeit und Bitterkeit des Herzens / da ist weder Vernunft/ weder Verstand. Zum 5. So machet sie den Mensch unruhig/ und unfüchtig zu allen Dingen: dan in H. Schrift sithet; sicut tineae vestimentum &c. Prov. 23. Gleich wie die Schaben und Motten im Gewand / und die Würm im Holz/ also ist die Schwärmühtigkeit in dem Herzen des Menschens. Ein Kleid daß von den Motten und Schaben zernaget / und ein Holz von den Würmen durchboret und durchbohret/ taugen nichts mehr. Zum 6. Wan du dich in H. Schrift glauben wilt / so soltu wissen/ daß das Herz des Menschens nit schwerlich und mehr könne verwundet werden / als durch die Trarwrigkeit; dan im Buch Eccle.

P.
A. S. 1111

Voluum
Part I.

27. stehet: Omnis plaga tristitia cordis est, die größte und einigste Wunde des Herzens ist die Trägheit. In dem der H. Augustinus die Wort / welche der Patriarch Jacob seinen Söhnen (welche starcken ihn anhielten und trieben / daß er seinen jüngsten Sohn Benjamin mit ihnen in Egyptenland solte ziehen lassen) zur Antwort gab / und sagte: Desideris canos meos, &c. Ihr werdet Ursache seyn / daß ich mit Schmerzen und Herzen Leyd sterben werde / und zur Höllen fahren / außlöset spricht daß sich Jacob besorgte wegen des großen Schmerzens / so ihm auß der Verweisung und Abwesen des Benjamins entsetzten würde verdambt zu werden. Also hielt er die Trägheit für ein gefährliches und schädliches Wesen.

Die Ursache aber / warum die Trägheit für schädlich / und an der Seeligkeit verhindert sey / ist diese: Man muß wissen / daß das Heyl unser Seel nit allein an der Gnad / welche uns durch Gewohnheit kommet / oder so wie in uns haben / wie sonst einer eine gute oder böse Gewohnheit an ihm hat / (gratia habitualis) sondern auch an der / welche man außwürcken und uben erlangt (gratia actualis) hanget. Item daß diese würckliche Gnad in Erleuchtung oder heller Erkantnis des Verstands / und in einem Lust / Liebe / Annehmlich / und Süßigkeit des Willens besteht / welche von dem H. Augustino in trix delectatio. Das ist eine Freud / so alles überwindet / genemmet wird. Eben gemelter Augustinus sagt an einem andern Ort / lib 2. cont. lico. Pelag. Gratia Dei est, ut innotescat, quod ante latebat, & suave fiat, quod non delectabat, und beschreibet diese Gnad also / welches also außteusch lauter: Die Gnad Gottes ist oder bestehet in dem / daß man erkenne / was zuvor unbekant war / und daß man einen Lust an dem habe / daran man zuvor keinen Lust hatte.

Dieweil nun solchem Lust / solcher Lieb und frewdiger lieblicher Neigung des Willens (in welcher zum Theil die notwendige Gnad bestehet) die Trägheit ganz und gar zu wider ist / und folgend dem Heyl oder Wohlfahrt unser Seelen / und der Erlangung des ewigen Lebens schädlich und hinderlich / daher war es gänglich vornehmlich / daß uns der Geist Gottes / vermittelst der H. Schrift / so von ihm herkommet / so oft warnete und ermahnete / der Trägheit allen Zugang in unser Herz zu versperrn; und wofern sie etwan sich ingetrungen hette / dieselbige gähling darauf zu treiben. Neben allem dem / so hat uns Gott nicht allein in H. Schrift anbefohlen alle Trägheit zu vermeiden / sondern frewdig und lustig zu seyn / fürnehmlich denen / welche sich der Tugend beflissen / und dem gütigen Gott mit besonderer Andacht und Sorg dienen wollen. Am 67. Psalmen spricht er durch den Propheten David; Exultent iusti &c. Die Gerechten und frommen sollen in dem Angesicht Gottes und seiner Gegenwart für Freuden auffspringen / und im Lust ihres Herzens frolocken. Der H. Paulus in dem 4. Capitel an die Philipenser schreibt: Gaudete in Domino temper &c. Erfrewet euch stets im Herrn; abermahl sag ich / erfrewet euch und frolocket. Im 37. Psal. widerumb; Latamini in Domino Erfrewet euch im Herrn und hüpfet auff für Freuden. Im 104. Psalmen; Letetur cor; Die so Gott suchen / sollen immerdar in ihrem Herzen lustig und frewdig seyn. Im 128. Psalmen; Vox exultationis; In den Häusern und Tenten der Gerechten soll man anders niches hören / als Freud und Wohlfahrt. Endlich am 9. Cap. des 1. Schreibens an die Cor. sagt der H. Paulus:

hūs.

luz. Non extristitia &c. Ihr sollet Gott
mit auß Noth Zwang / auß Traw-
rigkeit / Forcht und Unwillen dienen/
und an ihn ergeben / dan Götter hatt
allein an denen seinen Lust und
Wohlgefallen / welche ihm mit Lust
und Freudten dienen. Dessen können un-
derschiedliche Ursachen fürgebracht wer-
den.

Dan erstlich / was Gott selbst anbelan-
get / so wil es sich nicht gezimmen / daß man
einem so mächtigen Gott mit Unlust diene.
Er begehret keinen unwilligen / trawrigen /
sondern freudige / lustige Diener zu haben.
Kaiser und König / und grosse Herren dieser
Welt haben kein Gefallen an verdrüssigen
und unlustigen Hoff-Dienern / warumb
soll dan Gott ein Genügen an ihnen ha-
ben?

Tertullianus lachet die Heiden und Ver-
folger der Christen auß / daß sie dieselbige zu
ihrem Abgöttischen Dienst und den Abgöt-
tern zu opffern zwingen wolten / und sagt:
Die Abgötter haben kein Wohlgefallen an
denen / welche ihnen mit Unwillen und auß
Noth Zwang opffern: *Dij ab invicis hostias
non exigunt.*

Es ist einmahl gewiß / daß es Gott eine
grosse Ehr sey wan man ihm mit freudigem
und geneigtem hurtigem Willen dienet: dan
daraus erkennet jedermänniglich / daß er aller
Ehren und möglichen Diensts werth sey /
dieweil man nichts schwarz nichts ungemäch-
liches / peinliches und verdrüssig in seinem
Dienst findet / daß einem nicht das geringste
schwarz falle.

Zum 2. Was den Nächsten anlanget / so
kan niemand in Abred stellen / daß derselbig/
welcher siehet / daß man Gott so williglich
und freudig dienet / ein sehr gutes Exempel
daran nehme / und zur Liebe der Tugenden

einen Lust bekomme / ja so gar mit Freud-
he / daß der Weiseman am 2. Cap. 1. Art.
sagt: hab. Non habet amaritudinem &c. daß
an seiner Bewohnung nichts unfrucht-
ches sey / daß kein Unlust noch Verdrüss
ihm zu leben und ihm zu dienen / sondern
tuge Freud und Frolockung sey bey ihm
seyn.

Zum 3. Was die Person eines frommen
Christen selbst betrifft / so kan solcher ein
gemelte Freud an seinem Beruf und
Stand / in welchen ihn Gott beruffen hat
und gar kein Gefallen haben / noch in
Göttlicher Vollkommenheit zunehmen: denn
die Trawrigkeit / wie oben gesagt / gleichet
wie eine grosse Verhinderung im Weg
ja / gar allgemach auß dem Weg der
gehenden und Vollkommenheit zurück
bet.

Zum 4. Von dem bösen Geist zu reden
so wird derselbige durch solche Freud in
Christlichen Beruf und Geist Gottes
spott und schanden gemacht: gleich wie die
vorzeiten die Vorfolger der Christen
mühen mußten / wan sie sahen / daß die heil-
igen Martyrer mit so freudigem / lustigen
standhafftigen Gemüht zur Pein und zum
Tode giengen.

Der leydige Sathan vermenet er möcht
die Christliche Seelen durch das Affen-
lusten / Freud und Kurzweil an sich ziehen
und seinen Hauffen vermehren: aber er
das Widerspielen sehen / (ob er schon dar-
zerpringen sollte) und lassen geschehen: daß
diejenige / welche umb Gottes Willen
weltliche und uppige Freud verlassen / zu
größere / herrlichere und besser geordnete
Freud und Ergeslichkeiten haben / als die
die ihm dienen und folgen.

Dies sey genug für dießmahl von die-
sen Sachen geredt / anderstwo man sich
dar-
über

P.
3. SuflmVolum
Part I.

meinte Ursachen (under welchen auch die Schwermüthigkeit / welche die Welt-Leuth für zuwenden pflegen / und von den Sorgen / so sie billich für ihrer Seelen Heyl tragen solten / abzuziehen mit mehrerem reden werden.

Der 2. Punct.

Das die Frewd und ergetzlich-
reien eines frommen Christen / nicht
allein innerlich in dem Herzen beste-
hen / sondern auch äußerlich in den
Geberden / und an dem
Leib gesehen
werden.

Auff zweyerley Weiß können wir sagen /
das ein recht frommer Christ in stätigen
Freuden und Gelüsten lebe: Dan erstlich hat
er die innerliche Frewd seines Herzens / wel-
ches die beste und fürnehmste Frewd ist: die-
weil die Übung der Tugenden selbst einen
großen Frieden / Lust und Ruhe des Herzens
mit sich bringet / welche gleichsam vor der ewi-
gen Frewd / die ihnen im Himmelreich wer-
den wird / vorher gehet. Gleich wie die Sünd
im gegenheil eine große Anzahl der innerli-
chen Qual und Unheyls / welche über sie in
der ewigen Verdammnis kommen wird /
nachzuschleiffen pflegt. Daher der heydnische
Seneca spricht / das der Sunder größte Pein
und Qual seyn wird / das sie gesundiget ha-
ben. Summa poena peccati est peccalle.

Der H. Augustinus danket Gott da-
rumb / das er alles wohl angeordnet habe /
das er gewöllet / das ein sundhaftiges Ge-
müht / oder eine Seel / so nicht nach dem Ge-
he Gottes / sondern in großer Unordnung
über ihr selbst eine Straff und Quaal sey.
Der H. Paulus am 2. Capitel des Schreib-
B. P. Sulten, 1. Hund.

bens an die Römer sagt: Tribulatio & ag-
gultia in animam, &c. das die Seel und
das das Gemüht eines sundhaftigen Men-
schen / in dem er böses thut / ihr selbst grossen
Angst und Beträngnis mache; hergegen
aber einer Seelen / so guts thut / alle Ehr /
Ruhm und innerlicher Fried begegne.

Zum 2. Hat er die äußerliche Frewd / so
den Leib anlangt / under welche gemeinlich
allerley kurzweilen und Belustigung gezäh-
let werden / als da seynd: 1. Über Feld gehen /
2. Spazieren gehen / 3. Sich in frewdigen
und lustigem Gespräch auffhalten / 4. Auff
der Lauten schlagen / auff der Orgel spielen /
oder andere dergleichen Seyten-Spiel
mehr / 5. Schön und lieblich nach der Kunst
singen / oder annehmliche Gesäng anhören / 6.
Auff die Jagt dem Wild nachziehen / 7. Mit
unterschiedlichen andern spielen / in welchen
so wohl das Gemüht / als auch der Leib ge-
übt wird / die Zeit zubringen; als da ist den
Ball spielen / Kegeln / die Kugel schlagen /
umb einen Preys lauffen / die Kugeln durch
den eysern Ring treiben / nach dem Kinglein
lauffen oder rennen / den Schack spielen / und
andere dergleichen mehr. 8. Sich bey Schar-
speilen / lustigen frewdigen Spielen / oder ver-
wirrtten Trarw-Spielen / und ehrlichen züch-
tigen Tänzgen finden lassen.

Von der innerlichen Frewd der Seelen
und des Gemühts / welche immerdar bey
einem frommen und aufrichtigem Leben ge-
funden wird / wil ich im 6. Theil des ersten
Buchs handeln. Von der äußerlichen will
ich alhie reden / und beweisen / das man einem
tugendtsamen und frommen Menschen solche
äußerliche Frewd und ehrliche leibliche Kurz-
weil oder Spiel nicht allein mit verbiete / son-
dern gar rachte / darzu antreibe / sich darüber
beklage / wan solche außgeschlagen werden /
und das man zuviel und hart auff andere
E III Ca